

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 6 (1898)

**Heft:** 17

**Vereinsnachrichten:** Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wurde ruhig gearbeitet, das Publikum störte nicht durch zudringliches Vordrängen; gleichwohl würde es sich empfohlen haben, wenn die Wache numerisch etwas stärker gewesen wäre.

Erwähnenswert sind einige schwierige Transporte vom rechtsseitigen Brückenkopf die steile Böschung hinunter nach dem Rotverbandplatz, welche sorgfältig und der supponierten Verletzung Rechnung tragend ausgeführt wurden. Die meisten Rotverbände waren praktisch und zweckentsprechend angelegt, was um so erfreulicher ist, als dieselben, sowie der Transport im allgemeinen, nicht gerade des Samariters Stärke sind. Der Transport der Verwundeten in das Lazaret dauerte 45 Minuten. Tadellos funktionierten die zwei Träger mit der Räderbahre; dagegen kann man von einigen der übrigen sechs Trägerketten nicht das gleiche sagen, denn verschiedene, nicht besonders sorgfältig und ohne Hülfssträger ausgeführte Transporte über die ziemlich steilen Böschungen vom Rotverbandplatz gegen die Worbten hinab und von da hinauf gegen die Brücke würden im Ernstfalle schlimme Folgen nach sich gezogen haben.

Emsig walteten im Lazaret die Samariterinnen ihres Amtes als Pflegerinnen. Wahrscheinlich wegen des beschränkten Raumes wurde hier unterlassen, die Verunglückten in Leichtverwundete, Schwerverwundete und Hoffnungslose auszuscheiden. Lagerung und Verbände gaben zu wenig Ausfertigungen Anlaß.

Mit der Lazaretinspektion des Hrn. Dr. Fettscherin fand die eigentliche Übung ihren Abschluß. Zum Schlußakt versammelten sich Teilnehmer und Gäste wieder im „Restaurant Thalheim“. Herr Dr. Fettscherin eröffnete denselben mit einem kritischen Bericht über den Verlauf der Übung und mit einem Dankeswort an die Veranstalter und Teilnehmer.

Der Gesamteindruck dieser interessanten und instruktiven Nachübung war trotz einiger vorgekommener Fehler ein ausgezeichneter, was hauptsächlich der guten Organisation derselben, sowie der Disziplin und dem ruhigen Arbeiten der Teilnehmer zu verdanken ist.

## Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Es ist folgendes Schreiben eingegangen:

Washington, 18. Juli 1898.

Herrn Dr. med. G. Schenker, Sekretär des Schweiz. Roten Kreuzes, Aarau.

Ich bestätige Ihnen hiermit den Empfang des Circulars des schweizerischen Roten Kreuzes, welches Bezug nimmt auf die von den neutralen Nationen dem amerikanischen Roten Kreuz und dem spanischen Roten Kreuz gewährte Hülfeleistung, und danke Ihnen lebhaft für die freundliche Zusicherung Ihrer Sympathie und Ihres Wunsches, mitzuhelfen bei der Linderung der Leiden der verwundeten und kranken Soldaten der kriegführenden Mächte.

In der Abwesenheit unserer Präsidentin, Miß Barton, welche gegenwärtig auf Cuba sich befindet, ist mir die Aufgabe dieser Anzeige zugefallen und ich bitte Sie, die nochmaligen Versicherungen unserer besonderen Hochschätzung entgegenzunehmen. Ihr ergebener

S. W. Briggs, Sekretär.

Vor etwa vier Wochen ist der **III. Generalbericht der Direktion des schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz und seiner Sektionen über die Jahre 1897/1898** erschienen. Er präsentiert sich in gefälliger Ausstattung als ein Bändchen von 55 Seiten und ist verfaßt und zusammengestellt vom Sekretär des Schweiz. Roten Kreuzes, Hrn. Dr. Schenker in Aarau. Er gibt ein übersichtliches Bild über die Thätigkeit im verflossenen Jahr und ist für alle diejenigen unentbehrlich, welche sich über den Stand des freiwilligen Hilfswesens in der Schweiz orientieren wollen. Da wir schon in Nr. 13 des Vereinsorgans, anläßlich der Delegiertenversammlung in St. Gallen, unsern Lesern über die Arbeit des verflossenen Jahres rapportiert und in Nr. 16 eine Zusammenstellung des Departementes für das Materielle wiedergegeben haben, begnügen wir uns für heute, auf den Bericht hinzuweisen, der unter anderem sehr eingehend über die Verhandlungen betreffend Absendung einer freiwilligen Ambulance nach Griechenland Auskunft gibt. Aus dieser aktenmäßigen Darstellung geht mit aller wünschbaren Deutlichkeit hervor, wie ungerecht und durch keinerlei Sachkenntnis getrübt

die Vorwürfe waren, welche die Schuld am Nichtzustandekommen des projektierten Hilfswerkes der Centraldirektion zur Last legten, und es sind deshalb die kurzen, bitteren Worte, in welchen sich die Centraldirektion gegen diese ungerechten Beschuldigungen verwahrt, sehr wohl begreiflich und wohlangebracht. Wer sich über das Thatsächliche dieser Angelegenheit unterrichten will, findet im Jahresbericht 1897/98 das nötige Material beisammen.

Des ferneren gibt der Bericht eingehend Aufschluß über die Schaffung des Centralsekretariates. Wir übergehen diesen Passus, ebenso wie die Vereinbarung mit dem Militär-sanitätsverein, da unsere Leser darüber stets auf dem Laufenden gehalten worden sind.

Die Berichterstattung über die VI. internationale Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz, welche vom 19.—24. September 1897 in Wien stattfand, zeigt in summarischen Zügen, daß die Ideen der Genfer Konvention nicht stille stehen, sondern namentlich in verschiedenartigsten Friedensbethätigungen nach neuer Bethätigung ringen.

Aus dem den einzelnen Sektionen gewidmeten Teil entnehmen wir, daß der Centralverein gegenwärtig 19 Sektionen zählt; hoffen wir auf einen Zuwachs im nächsten Jahre und hoffen wir vor allem, daß es dem Roten Kreuz bald gelinge, in denjenigen Kantonen festen Fuß zu fassen, welche, wie Thurgau, Appenzell J.-Rh., Uri, Unterwalden, Freiburg, Wallis, bis jetzt noch keine Sektionen und damit auch keine Organisation der freiwilligen Hilfe besitzen.

## A u s l a n d.

Dem Juliheft des „Bulletin international“ entnehmen wir folgende Angaben über die Verluste der spanischen Armee in Cuba während der Insurrektion (mit Ausschluß des spanisch-amerikanischen Krieges):

Vom 1. März 1895 bis zum 1. März 1897 schickte Spanien nach Cuba: 10 Generäle, 615 höhere Offiziere, 6222 Subaltern-Offiziere, 180,435 Soldaten; total 187,282 Mann, wozu noch circa 12,000 Mann kommen, die schon vorher auf der Insel waren. Von diesen fielen im Kampf: 1 General, 7 Ober- und 53 Subaltern-Offiziere und 1314 Soldaten. Es erlagen den Folgen der erhaltenen Verletzungen: 1 General, 61 Offiziere und 704 Soldaten. Verwundet wurden: 463 Offiziere und 8164 Soldaten. Soweit die direkten Opfer der Kämpfe; sie sind zahlreich genug.

Die Verluste infolge des Klimas und der ansteckenden Krankheiten sind aber noch viel größer: 1 General, 30 Ober-, 287 Subaltern-Offiziere und 13,004 Soldaten fielen dem gelben Fieber zum Opfer. — Vier Generäle, 25 Ober-, 96 Subaltern-Offiziere und circa 40,000 Soldaten erlagen anderen Krankheiten. — Auf einen Bestand von 199,282 Mann kommen also:

Im Kampf gefallen oder tödtlich verwundet . . . . .	2,141 = 10,70 ‰
Gestorben am gelben Fieber . . . . .	13,322 = 66,00 ‰
Gestorben an anderen Krankheiten . . . . .	40,125 = 201,30 ‰
Total gestorben . . . . .	55,588 = 278,00 ‰

Möge jeder Leser diese schrecklichen Ziffern nicht nur mechanisch überfliegen, sondern sich die Summe von Elend und Leiden zu vergegenwärtigen suchen, für welche sie der Ausdruck sind, und welche deshalb die Menschheit nicht leichter treffen, weil sie jenseits des Weltmeeres ihre Stätte haben. Möge dann aber auch ein jeder daran denken, wie er nach seinen Kräften solchen Leiden zu steuern suchen könnte, wenn ähnliches unserem Vaterlande zustößen sollte. Niemand kann die Dauer des Friedens für unser Land verbürgen, darum helfe jeder mann für die Kriegszeiten vorsorgen, so lange es Zeit ist, und unterstütze die organisierte freiwillige Hilfe, das schweizerische Rote Kreuz.

## K r a n k e n p f l e g e.

Dem II. Jahresbericht des Krankenpflegevereins der Länggasse Bern entnehmen wir folgende Daten, die ein weiteres Publikum, bei der allgemeinen Wichtigkeit des Gegenstandes, interessieren dürfte.

Der Krankenpflegeverein des Länggassquartiers hat das zweite Jahr der Thätigkeit hinter sich. Der Zweck des Verbandes ist unverändert geblieben und besteht darin, seinen

Mitgliedern und ihren Angehörigen, gegen Bezahlung eines Jahresbeitrages von mindestens 5 Franken, unentgeltliche Krankenpflege durch geübte Diakonissinnen zu sichern. Die Schwestern übernehmen, soweit der Krankenbestand es erlaubt, zu den tarifmäßigen Taxen auch Pflegen bei Nichtmitgliedern. Arme Kranke erhalten unentgeltliche Pflege. Anmeldungen in den Verein werden vom Präsidenten und vom Sekretär jederzeit entgegengenommen.

Krankenpflege. Im abgelaufenen Berichtsjahr blieb der Verein von außerordentlichen Ansprüchen, welche sich beim Auftreten von epidemischen Krankheiten ohne Zweifel zeigen würden, glücklich verschont. Die Pflege der Kranken konnte daher die ganze Zeit über von einer einzigen Schwester bewältigt werden. Die Inanspruchnahme des Institutes hat sich zwar wesentlich gehoben. Es wurden 71 Patienten verpflegt, während es im ersten Jahre nur 44 waren. Die Arbeit der Pflegerin war eine gut bemessene; dieselbe ist in den nachfolgenden statistischen Ziffern zum Ausdruck gebracht, jedoch nur annähernd, da sich die vielen Mühen einer Pflegerin und ihre Liebe und Anopferung für die Schutzbefohlenen nicht in Zahlen darstellen lassen.

Während im Vorjahre 1483 Krankenbesuche und 37 Nachtwachen verzeichnet waren, ergeben sich im letzten Jahre 2110 Krankenbesuche und 61 Nachtwachen; davon entfallen auf Mitglieder 1137 Krankenbesuche und 41 Nachtwachen, auf arme Kranke 853 Krankenbesuche und 11 Nachtwachen, und auf Nichtmitglieder 120 Krankenbesuche und 9 Nachtwachen.

Krankensmobiliendepot. Das vorhandene Lager von allerlei nützlichen Gegenständen bildet für das Quartier eine schätzenswerte Einrichtung. Es wurden im Laufe des Jahres 220 Artikel für kürzere oder längere Zeit ausgeliehen; die dafür erhobenen Mietbeträge belaufen sich im ganzen auf 203 Fr. 70. Zur Ergänzung des Inventars wurden einige Neuananschaffungen gemacht.

Mitgliederbestand. Der vor sich gegangene zahlreiche Wohnungswechsel, d. h. der Wegzug von Familien aus dem Quartier, bewirkte eine kleine Abnahme in der Zahl der Mitglieder. Es gehören dem Verein jetzt 267 ordentliche Mitglieder an, gegenüber 279 bei der Gründung desselben. Eintritte fanden statt, aber nicht in der gleichen Zahl.

Kollektivmitglieder, bestehend aus den im Quartier wohnenden Angestellten industrieller Etablissements, gehören dem Verband 78 an, und zwar 42 aus der v. Koll'schen Gießerei und 36 aus der Buchdruckerei Stämpfli & Cie. Die beiden Firmen leisten einen auf 2 Fr. 50 ermäßigten Beitrag per Mitglied und verdienen für ihr Vorgehen den Dank der beteiligten Arbeiterchaft, sowie des Vereins.

Es lag die Frage vor, ob die Schwestern ihre Thätigkeit nicht auch auf die umliegenden Quartiere ausdehnen könnten. Dieselbe mußte verneint werden, weil eine größere Beanspruchung des Personals nicht möglich ist und weil zudem in anderen Stadtteilen gleiche Vereine gegründet worden sind.

Jahresrechnung. Wir stellen mit Freuden fest, daß die verfügbaren Geldmittel seit dem letzten Jahr von 1316 Fr. 85 auf 2581 Fr. 05 gestiegen sind. Die Zunahme hat ihren Grund in den an den Verein gemachten Schenkungen, sowie im Wegfall bedeutender Kosten, welche die Gründung und Einrichtung des Vereins betroffen haben.

Der Bericht schließt mit der Mitteilung, daß die Kommission beschlossen hat, eine zweite Pflegerin in Dienst zu nehmen, und mit der Einladung an die Angehörigen des Vereins, in ihrer Umgebung neue Mitglieder werben zu wollen, damit die Wohlthat kundiger, kostenloser Pflege zu den Stätten der kranken Quartiergenossen immer mehr Zugang finde.

\* \* \*

Aus dem neuesten (16.) Jahresberichte der Anstalt zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen im Schwesternhaus vom Roten Kreuz in Fluntern-Zürich:

Die Zahl der Schwestern beträgt zur Zeit 81; davon sind 41 diplomiert, 26 geprüft und 14 in der Probezeit. Auf den 14 Außenstationen sind 48 Schwestern thätig, unter diesen 15 im Kantonshospital Zürich, 26 in den Spitälern Winterthur, Glarus, Olten u. s. w. und 7 in Gemeindepflegen der Kantone Zürich, Basel, St. Gallen und Thurgau. Wegen Erkrankung vieler Schwestern von Neujahr bis in den Sommer hinein konnte wieder lange nicht allen Gesuchen um Privatpflege entsprochen werden. Immerhin betrug die Zahl der Privatpflegetage 2139. In der Krankenanstalt des Schwesternhauses wurden 225 Personen verpflegt und 134 Operationen vorgenommen. — An Gaben und Beiträgen gingen

5096 Fr. 50, an Legaten 8098 Fr. 05 ein. Die Schwesternkasse hat zur Zeit ein Vermögen von 65,289. Fr. 05. Die projektierte Erweiterung der Anstalt ist so weit gediehen, daß nächstens mit dem Bau eines mehrstöckigen Gebäudes, welches für 40 Krankenbetten, Operationslokal und eine Arztwohnung Raum bietet, begonnen werden kann. Diese Erweiterung erfordert allerdings die Aufnahme eines Anlehens, sie ist aber absolut notwendig, ja geradezu eine Lebensfrage für die Anstalt geworden, indem sonst das ganze schöne Werk zum Stillstand und damit zur Verkümmernng verurteilt wäre.

Zum Schlusse hoffen wir mit dem Berichterstatter, daß unser wohlthätiges Publikum diese Stätte wahrhaft christlicher Barmherzigkeit auch ferner thatkräftig unterstützen werde, so daß sie zum reichen Segen für die Leidenden und Kranken dienen mag, welche in ihr Hülfe und Heilung suchen.

## Kleine Zeitung.

Um den Lesern einen Begriff zu geben, in wie umfassender Weise bei großen Festen und in großen Städten für die Organisation des freiwilligen Sanitätsdienstes vorgesorgt wird, lassen wir hier einen kurzen Auszug folgen aus dem Bericht über die Thätigkeit des Samaritervereins Dresden während der in der Zeit vom 19.—24. April a. c. zur Feier des 70. Geburtstages und 25jährigen Regierungsjubiläums des sächsischen Königs veranstalteten Festlichkeiten.

Im Einvernehmen mit dem Wohlfahrtspolizeiamte der Stadt Dresden wurden nachstehende Sanitätseinrichtungen für notwendig erachtet: a) Unfallstationen zur provisorischen Unterbringung, Behandlung und Pflege verunglückter oder plötzlich erkrankter Personen (Sanitätswachen); b) Rettungsposten (Samariterposten) an Orten, wo der stärkste Andrang des Publikums zu erwarten war; c) Samariterpatrouillen in der Postenkette, bezw. im Festzuge oder in den belebtesten Straßen verteilt. Demgemäß wurden errichtet:

a) eine ständige Sanitätswache (Samariter-Hauptwache) in der Zeit vom 19. bis 25. April früh, für ununterbrochenen Dienst bei Tag und Nacht eingerichtet und mit Fernsprechverbindung versehen, ausgestattet mit einem Verband-, Instrumenten- und Medikamentenschranke, 6 Lagerstätten, Operationstisch, Trage und Fahrbahre, beständig mit 1 Arzt, 2 Heilgehülfsen, 1 Pflegegeschwester und 2 Trägern besetzt; ferner 11 fliegende Sanitätswachen, die aber nur an bestimmten Tagen und während einiger Stunden etabliert waren. Sämtliche Wachen waren auch mit dem nötigen Mobiliar, Lagerstätten, Operationstisch, Krankentragen, Instrumenten und Medikamenten, Verband- und Labemitteln ausgestattet und von einem oder mehreren Ärzten, einem Heilgehülfsen, einer oder mehreren Pflegegeschwestern und zwei Trägern besetzt; außerdem war jeder Wache noch ein Wohlfahrtspolizeibeamter beigegeben.

b) Samariterposten von je 4 Mann, mit einer zusammenlegbaren Tragebahre und einer Samaritertasche ausgerüstet: am 20. April abends während des großen Zapfenstreiches 5 Posten an vorher bestimmten Punkten; am 22. April abends während des Lampenzuges 7 Posten; am 23. April vormittags beim Kaiserempfang 1 Posten in der Nähe des Bahnhofes; am 23. April mittags zur Parade 3 Posten an den Hauptzugangsstraßen; am 23. April abends während der Rundfahrt der Majestäten durch die illuminierte Stadt 5 Posten; am 24. April nachmittags, am Eingang des königl. großen Gartens, 1 Posten nebst einem Heilgehülfsen und einer Pflegegeschwester.

c) Samariterpatrouillen zu je zwei Mann mit Samaritertasche waren außerdem in Thätigkeit: am 20. April abends während des Zapfenstreiches; am 22. April abends während des Lampenzuges, auch in demselben verteilt; am 22. und 23. April vormittags an der Prager Straße und am Bahnhofe; am 23. April am Paradeplatze; am 23. April während der Illumination in den verschiedensten Straßen der Stadt.

Personal. Sämtliche Einrichtungen des Vereins standen unter der persönlichen Oberleitung des ersten Vorsitzenden, Generalarzt a. D. Dr. Rühlemann. Für den ärztlichen Dienst in den Sanitätswachen waren im ganzen 12 Ärzte engagiert, die ihre Dienste unentgeltlich leisteten. Als Heilgehülfsen waren auf ein diesbezügliches Gesuch des Vorstandes für den 20. und 23. April je 2, für den 22. April abends 3 Lazaretgehülfsen befehligt worden; außerdem waren 3 Civilheilgehülfsen engagiert. Die Pflegegeschwestern stellte das Louiseenheim ohne Entgelt freiwillig zur Verfügung. Als Träger waren Ratschaisenträger engagiert.